

# Die Lust im Verborgenen – zum feministischen Verständnis des weiblichen Wollustorgans

Von Christina Bauer und Marion Hulverscheidt

"Es war unbeschreiblich und sündhaft süß-. Und als wir beide zurück zur Normalität fanden, hatte ich die gloriose Entdeckung meiner magischen, süßen kleinen Knospe gemacht. (...) Das war was gewesen! Und dieses Ding, dieses knospenartige Ding... Ich nahm ein Stück Papier, schrieb eine Frage darauf und reichte es weiter zu dem Mädchen, Ich beobachte, wie sie die Notiz in ihrem Schoß öffnete und sie las. Sie lächelte. Dann nahm sie auch ein Stück Papier, schrieb etwas darauf und ließ es an mich weiter geben. Ich öffnete es in meinem Schoß und fand darin die Antwort auf meine Frage: "Das war deine Klitoris!"<sup>1</sup>

## Historisch-Gesellschaftlicher Zusammenhang

Die Klitoris als zentrales Organ sexueller Lust für die Frau wurde in unserm Kulturkreis sehr weitgehend verschwiegen oder übersehen. Was nicht benannt wird, gerät in Gefahr, nicht mehr wahrgenommen und erlebt zu werden. Es kann nur noch eigenständig von Frauen entdeckt werden, wie es z.B. die ghanaische Schriftstellerin Amma Darko beschreibt.

Historisch gesehen entwickelte sich eine vom Modell Mann ausgehende Sichtweise auf die weiblichen Sexualorgane. Sie wurden unter dem Gesichtspunkt ihrer Funktion für die männliche Sexualität beschrieben: die Vagina als Öffnung nach innen und als Zugang in das Innere des weiblichen sexuellen Körpers für den männlichen Penis. Und, wenn Frau Glück hatte, die Klitoris als "kümmerlicher kleiner Rest scheinbar männlicher Sexualität".<sup>2</sup>

So entstand eine dualistische Sicht der weiblichen Sexualorgane, die auch von dem Begründer der Psychoanalyse, Sigmund Freud, aufgenommen wurde.<sup>3</sup> Die unselige Diskussion um den klitoralen, angeblich unreifen und den vaginalen, angeblich erwachsenen Orgasmus hat viele Frauen bis in die 70er Jahre tief verunsichert. Es ist das Verdienst von Masters und Johnson durch ihre empirische Forschung, als erste bis in das Allgemeinwissen hinein, diese Vorstellung als Ideologie entlarvt zu haben.<sup>4</sup> Stattdessen beschrieben sie und andere Sexualwissenschaftler die genitale sexuelle Funktionseinheit der Frau.

Ein vorurteilsfreier Blick auf die anatomische und entstehungsgeschichtliche Entwicklung hätte dies schon früher deutlich machen können.

Das wusste z.B. auch die Psychoanalytikerin Lili Fleck, wenn sie schreibt: Bei der Frau "sind die gleichen Muskeln wie beim männlichen Orgasmus beteiligt."<sup>5</sup> Damit vertritt sie die Theorie der biologistischen Gleichwertigkeit und trifft sich hier mit den Feministinnen in der Kritik an der traditionellen Sichtweise. Die von der Frauenbewegung durch Selbstuntersuchung und eigene Beobachtung gewonnenen Erkenntnisse über die weibliche Sexualität und deren anatomische und physiologische Gegebenheiten wurden durch die sexualmedizinische Forschung bestätigt.<sup>6</sup> Mittlerweile hat auch die universitäre Medizin diese Erkenntnisse mit Zeitverzögerung von 25 Jahren anerkannt und durch eigene Untersuchungen verifiziert.<sup>7</sup>

## Entwicklungsgeschichte

Die embryonale Entwicklung des Menschen ist grundsätzlich zweigeschlechtlich. Die Entwicklung der Geschlechtsorgane beim Mann und Frau geht aus von einer der weiblichen

---

<sup>1</sup> Darko, 1996 S. 74

<sup>2</sup> Zur Nieden 1994, S. 86

<sup>3</sup> Vgl. Freud 1905

<sup>4</sup> Masters /Johnson 1967

<sup>5</sup> Fleck 1977, S. 57

<sup>6</sup>; Originalausgabe Our bodies, ourselves 1971 vom Boston Women's Health Book Collective, Simon und Schuster, New York, USA deutsche Erstausgabe Unser Körper unser Leben erstmals 1980 Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg

<sup>7</sup> Vgl. O'Connell 1998

Morphologie ähnlichen, aber bipotenten Anlage. Jeder Mensch, im Stadium des Embryos, trägt die potentielle Möglichkeit in sich, sowohl das eine als auch das andere Geschlecht zu entwickeln. In der Regel wird nur eine Möglichkeit ausgebildet. Aus den im Embryo vorhandenen beiden Vorformen der Sexualorgane entwickelt sich ohne weiteren Hormoneinfluss das weibliche Geschlecht. Für die männliche Entwicklung ist zusätzlich die Anwesenheit von Androgen, dem männliche Geschlechtshormon, erforderlich. Unter dessen Einfluss vermännlichen die bipotenten Geschlechtsanlagen. Die tatsächlichen körperlichen Unterschiede sind also geringer als bisher angenommen.

Die Sexualorgane von Mann und Frau entwickeln sich aus denselben embryonalen Strukturen, entsprechend dem Prinzip der Homologie. Dies ist die Grundlage für die prinzipiell ähnliche sexuelle Funktionsweise beider Geschlechter.

### **Das weibliche Wollustorgan**

Wir möchten die dualistische Sichtweise auf die weiblichen Sexualorgane mit ihrer Benennung in Klitoris und davon abgetrennt die Vagina verlassen und holistisch vom einem weiblichen Wollustorgan als **sexueller funktioneller Einheit** sprechen.

Diese Funktionseinheit umfasst anatomisch Muskeln, Bänder, Schwellgewebe, Gefäße und sehr gut mit Nerven versorgte Häute im Bereich der Klitoris, der Vagina, des Damms, der unteren Harnröhre und der Gebärmutter. Nur ein kleiner Anteil dieses Wollustorgans ist von außen sichtbar: die Klitorisknospe, sowie die inneren und die äußeren Lippen. Sprachlich verborgen bleiben damit die ausgeprägten, nicht gleich sichtbaren Strukturen, die mit dazu gehören. Sie liegen im Inneren, im Verborgenen: Klitorisschaft und Klitorisschenkel, Harnröhrenschwellgewebe, Dammschwellgewebe, Scheidenvorhof und die Scheidenvorhofschwellkörper.

Bei steigender sexueller Erregung schaffen diese Organbestandteile die körperliche Voraussetzung für das Erleben sexueller Lust und für den Orgasmus. **Aus Schwellung, Weitung und vermehrter Feuchtigkeit entsteht die lustvolle Vergrößerung des Wollustorgans.**<sup>8</sup> Allerdings ist der zentrale Ort der sexuellen Lust, nicht die einzige Quelle sinnlichen Begehrens.

### **Selbstbetrachtung**

In medizinischen Büchern wird die äußere Klitoris symmetrisch dargestellt.<sup>9</sup> In Selbstuntersuchungskursen, die in Feministischen Frauengesundheitszentren (F/FGZ) angeboten werden, erfahren Frauen, dass kaum eine so idealtypisch gewachsen ist. Im Gegenteil, genau wie ein Gesicht ist jede Klitoris sehr individuell unterschiedlich und ausdrucksfähig. Auch Erregung ist ihr anzusehen.

Nur der kleinste Teil der Klitoris ist von außen sichtbar. Betrachtet frau mit einem Spiegel ihren Venusbereich, sieht sie, wie die äußeren behaarten Lippen oder die inneren Lippen den Bereich der Öffnung schützend umschließen. Die inneren Lippen laufen vorne zu einem Bändchen zusammen, die über der empfindlichen Perle eine Art Kapuze bilden - wie ein umgedrehtes V (siehe Abbildung 1).

Zieht frau die inneren Lippen seitlich auseinander, werden die Harnröhrenöffnung und die Öffnung zur Vagina sichtbar. Die Harnröhrenöffnung ist häufig ganz klein und liegt versteckt zwischen der Perle und dem Eingang der Vagina. In der Öffnung zur Vagina kann frau manchmal schon die Falten der inneren vaginalen Wand sehen. Etwa zwei Fingerbreit vom äußeren Rand gelegen werden kleine Häutchen im Spiegel sichtbar, die den inneren Eingang der Vagina umranden. Dies sind Reste des Hymens, bekannt als „Jungfernhäutchen“. Am

---

<sup>8</sup> Operative Eingriffe haben wegen der Narbenbildung die Folge, dass sich das Gewebe nicht mehr in der ursprünglichen Art und Weise ausdehnen und vergrößern kann.

<sup>9</sup> Moore/Clarke 1995

hinteren Ende der inneren Lippen verbindet das Venushäutchen die beiden Lippen miteinander. Hier beginnt der Damm.

Bei der Selbstuntersuchung tastet frau diese Muskeln und Schwellgewebe unter der Haut. Von unten gesehen liegt die Klitoris dem großen Beckenbodenmuskel auf. Der Beckenknochen bildet eine dreieckige Öffnung, die Spitze bildet das Schambein. Entlang der seitlichen Beckenknochen verlaufen zwei schmale, lange Muskelpaare, die Sitzbeinschwellgewebemuskeln. Verbunden werden diese beiden Stränge durch zwei Muskelstränge, die sich am Damm treffen, die oberflächlichen queren Dammmuskeln. Sie bilden den Boden des spitzen Dreiecks. Ein drittes Muskelpaar, die Schwellgewebemuskeln, verläuft innerhalb des Dreiecks von der Klitorisperle unter den äußeren Lippen bis zum Damm. Diese drei Muskelpaare liegen unmittelbar unter der obersten Haut- und Fettschicht(vgl. Abbildung 2).

Der Klitorisschaft ist oberhalb der Perle zu tasten. Schaft und Schenkel sind lange, dünne Bänder aus festem Gewebe. Der Schaft ist wiederum an einem Halteband befestigt, das unter der Epiphyse (der mittig gelegenen Vertiefung im Schambein) entlang läuft. Die Gebärmutter ist über zwei runde Bänder mit der Klitoris verbunden. Sie setzen am Schwellgewebemuskel an, verlaufen an beiden Seiten der inneren Lippen entlang zur Gebärmutter.

Das Schwellgewebe hat die Aufgabe, das ansonsten weiche Gewebe größer und elastischer werden zu lassen. Es besteht aus gekräuselten Blutgefäßen. Bei Erregung verengen sich die Adern durch die Muskelkontraktion, das Blut staut sich und das Gewebe wird fest.

Um die untere Harnröhre herum liegt das weiche Harnröhrenschwellgewebe (vgl. Abbildung 3). Es verbindet die untere Vagina und die untere Harnröhre fest miteinander. Von der Vagina aus ist es zu tasten: hinter dem Schambein als eine etwas rauhe Stelle. Eingebettet in das Schwellgewebe liegen zwei Drüsenpaare: die Skeneschen Drüsen und die Bartholinischen Drüsen. Sie sind vermutlich mitverantwortlich für die Befeuchtung der Schleimhäute und den sogenannten Freudenfluss.<sup>10</sup> Dieser Begriff beschreibt die Beobachtung mancher Frauen, daß sie unter bestimmten Bedingungen während des Orgasmus einen plötzlichen Ausstoß von Sexualsekret zeigen, was einer weiblichen Ejakulation gleichkäme. Schulmedizinisch wird dies bislang weitestgehend bestritten.

Die Wurzel der Klitoris, das Vaginarvorhofschwellgewebe ist eher elastisch als weich. Es beginnt unterhalb der Perle und erstreckt sich entlang der äußeren Lippen unter den oberflächlichen queren Damm-Muskelsträngen entlang bis zum Damm.

Tastet frau in Richtung Darm, findet sie das Dammschwellgewebe. Es ist etwa fingerdick und hat eine rauhe Oberfläche.

## **Zusammenfassung**

Das weibliche Wollustorgan ist ebenso komplex und aktiv wie wir das vom männlichen Sexualorgan mit großer Selbstverständlichkeit denken. Dass das Wissen über die körperlichen Grundlagen weiblicher Sexualität in unserer Kultur so weitgehend verdrängt und verschwiegen wird, stellt eine subtile Form der Verstümmelung weiblicher Sexualität dar. Damit werden wir unserer eigenen weiblichen Sexualität entfremdet, was eine wesentliche Voraussetzung dafür ist, sich sozusagen freiwillig verstümmelnden Operationen im Genitalbereich als „Schönheitsoperationen“ zu unterziehen. (z.B. Schamlippen-Korrekturen gegen eine „unübersichtliche Anatomie“ und „vorgealterte runzlig wirkende Schamlippen“).<sup>11</sup> Indem wir uns aufmachen, das bisher Verschwiegene und Verborgene zu betrachten und zu erkunden, können wir uns aus der patriarchalischen Kultur des Verschweigens befreien und zu einer bewussten Wahrnehmung unserer weiblichen Sexualität gelangen.

---

<sup>10</sup> vgl. zur Nieden 1994 und Sevely 1988

<sup>11</sup> vgl. [www.vital-estetik.com/txt\\_schamlip.html](http://www.vital-estetik.com/txt_schamlip.html)

## **Literaturverzeichnis**

Darko, Anna 1996: Spinnweben, Schmetterling-Verlag Stuttgart

Fleck, Lili 1977: Weiblicher Orgasmus, die sexuelle Entwicklung der Frau psychoanalytisch gesehen. Kindler-Verlag München

Föderation der Feministischen Frauen Gesundheitszentren USA (Hrsg.), 1987: Frauenkörper - neu gesehen. Orlanda-Verlag Berlin

Freud, Sigmund 1905: Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie. Deuticke, Leipzig

Masters, William H./Johnson, Virginia E., 1967: Die sexuelle Reaktion. Akademische Verlags-Gesellschaft Frankfurt/Main

zur Nieden, Sabine 1994: Weibliche Ejakulation: Variationen zu einem uralten Streit der Geschlechter Stuttgart, Enke-Verlag (Beiträge zur Sexualforschung ; 70)

Sevely, Josephine 1988: Evas Geheimnisse, Neue Erkenntnisse zur Sexualität der Frau, Knauer Verlag München

O'Connell et al 1998: Anatomical Relationship between Urethra and Clitoris; In: Journal of Urology; Vol 159 S. 1892-1897

Moore Lisa Jean, Clarke Adele E 1995: Clitoral Conventions and transgression: graphic representations in anatomy Texts, c1900-1991; In Feminist Studies 21, No. 2, S. 255-301

## **Abbildungen aus Frauenkörper neu gesehen 1987 Berlin**

Abbildung 1

S. 35 Abb. 3.2

Bildunterschrift: Die Perle der Klitoris

Abbildung 2

S. 52, Abb. 3.26

Bildunterschrift: Die Klitorismuskeln

Abbildung 3

S. 56 Abb. 3.32

Bildunterschrift: Vergrößerte Abbildung der Klitoris im nicht erregten Zustand. Bei sexueller Erregung schwillt die gesamte Klitoris erheblich an und verändert sich dramatisch.